

Aus der Geschichte von Oberaichen

Im Mai 2019 fand in Oberaichen anlässlich der 750-Jahrfeier (1229-2019) von Leinfelden ein Stadtrundgang durch Oberaichen statt. Beginnend mit dem Rundgang am Waldheim, über Taxiswald, Rohrer Straße, „Friedhöfle Oberaichen“, S-Bahn, Ortsmitte, Häuserwiesenstraße zum Evangelischen Gemeindezentrum Oberaichen.

Entlang dieser Strecke wurden an den entsprechenden Stellen die historischen Gegebenheiten erklärt. Hierbei wurde auf die Entstehung von Oberaichen und die Entwicklung von damals bis heute eingegangen. Der Anstoß zu diesem Stadtrundgang wurde von der Stadt Leinfelden-Echterdingen über die Bürgergemeinschaft Oberaichen e.V. an Frau Roswitha Stroezel und Herrn Treffinger übertragen.

Erwähnung von Oberaichen

Die erste urkundliche Erwähnung von Oberaichen stammt aus dem Jahr 1287. Der Ritter Wolfram von Bernhausen verkaufte seinen „Laienzehnten“ in Plieningen dem Kloster Bebenhausen. Dabei wurde der Hof von „Obernaichach“ (Oberaichen) dem Ritter Wolfram von Bernhausen zu Lehen übertragen. Sein Einverständnis dazu gab Graf Eberhard von „Wirtemberg“.

Die zweite urkundliche Erwähnung war im Jahr 1292. Hierbei verkaufte Ritter Wernher von Neuhausen Güter und Rechte in Plieningen, Obernaichach und Musberg. Soweit zur Geschichte der Erwähnung von Oberaichen.



Oberaichen 1681



Oberaichen 2018



Ortsplan von Oberaichen 2018

Oberaichen feierte 1997 in einem Fest seine 700-Jahrfeier. Soweit zur Entstehungsgeschichte von Oberaichen.

Im Jahr 1926 schlossen sich Leinfelden, Oberaichen und Unteraichen zur Gesamtgemeinde Leinfelden zusammen.

Die Abgrenzung von Oberaichen zum Amtsoberamt Stuttgart fand im Jahr 1937 durch die Fertigstellung der Reichsautobahn statt. Trennen von den angrenzenden Gemeinden – im Norden: Stuttgart, im Westen: Böblingen.

Durch die Auflösung des Amtsoberamts Stuttgart im Jahr 1938 kommt Leinfelden und somit auch Oberaichen und Unteraichen zum Landkreis Böblingen.

Mit Erreichen der Einwohnerzahl von 10.000 wurde 1965 Leinfelden zur Stadt erhoben. Zwei Jahre später wurden die Gemarkungen Oberaichen und Unteraichen aufgelöst und der Gemarkung Leinfelden zugeordnet.

1975 kommt Leinfelden vom Landkreis Böblingen zum Landkreis Esslingen. Im Jahr 1976 wurde Leinfelden-Echterdingen zur Großen Kreisstadt unter OB Walter Schweizer erhoben. Oberaichen und Unteraichen sind jetzt nur noch Ortsteile von Leinfelden und gehören zum Stadtteil Leinfelden. Nach dieser Reform zur Großen Kreisstadt wurden die Straßennamen angeglichen. Aus Frühlingshalde wird Märzhalde und aus Sindelfinger Weg wird Paracelsusstraße

Gaststätte Waldheim

Das Waldheim war Kurheim seit 1905 und erbaut von Gastwirt Friedrich Stäbler. Er war



bei der Brauerei Leicht in Stgt.-Vaihingen beschäftigt. Später wurde es zur Wirtschaft. Es war das erste Haus auf der Oberaicher Höhe.

Baugebiet Tecksiedlung



Im Gebiet des ehemaligen Waldes (Zigeunerwald, da hier ehemals durchreisende Zigeuner mit ihren Planwagen Halt machten) entstand ab 1952 das Baugebiet der Tecksiedlung



Keltische Viereckschanze



An der Vaihinger Straße in Richtung Musberg, kurz vor dem Wispelwald, im Gewann Kühtorhau (eingezäunter Bannwald, hier trieben die Bauern von Oberaichen ihre Kühe über den Viehweg und das dort einstmals vorhandene Tor, auf die „Waldweide“), befindet sich die Keltische Viereckschanze aus einer Zeit 450 vor Christus in der sog La Thène-Zeit. Beim Bau der Vaihinger Straße und der Rodung des damals noch bestehenden Waldes zum Bau der „Tecksiedlung“, hat man noch nicht gewusst, dass mit diesem Straßenbau Unwiederbringliches der Viereckschanze zerstört wurde. Es war eine Anlage 90 Meter mal 90 Meter mit einem Tor nach Osten und einer Aufschüttung von ca. 3 Metern.

Baugebiet Weißenbild ab 2001.

Der Name ist abgeleitet vom weißen Stubensandstein in diesem Gebiet

Katholischen Waldheim: Schmellbachtal



Der Weg vom Weißenbild durch den Wald ins Tal führt zum katholischen Waldheim: Schmellbachtal. Früher war hier das Freibad Schmellbachtal der Naturfreunde Rohr. Zwei Schwimmbecken gespeist durch den Schmellbach. Alle 14 Tage im Wechsel geleert und wieder befüllt. Das Wasser war Naturwasser und dadurch sehr kalt – aber trotz der vielen Bremsen sehr schön. Heute gehört das Gelände der katholischen Kirche in Vaihingen und dient als Waldheim.

Nach dem Verkauf ist es seit 2020 eine öffentliche Gaststätte : *Neuberts Waldwirtschaft* mit Außenterrasse, Klettergarten und kleinem Parkplatz.

Wasserturm für die Filderwasserversorgung

Ab dem Jahr 1904 diente der Wasserturm auf der Oberaicher Höhe der Trinkwasserversorgung von Oberaichen. Das Wasser kam aus einem mächtigen Grundwasserstrom im Neckartal. Hier wurde das Wasser in großen gusseisernen Rohren in den Hochbehälter gepumpt. Als 1954 die Bodenseewasserversorgung (BWV) kam, wurde der Speicher des Wasserturms stillgelegt und er dient heute als Büro des Nachbarn.



Ab 1911 kam durch die Neckarwerke der elektrische Strom in die Häuser. Ab jetzt entfielen viele Handarbeiten in der Landwirtschaft.

Gegenüber dem Wasserturm war der Wasserspeicher der Brauerei Leicht in Vaihingen. Das Brauwasser wurde aus der Talsohle von Musberg hochgepumpt und floss dann in eigenem Lauf durch Rohre nach Vaihingen zur Brauerei Leicht.

Thudium-Gedenkstein

Ernst Emil Thudium ist in Stuttgart-Möhringen aufgewachsen, hatte sich im Mai 1866 in Oberaichen als Küfer niedergelassen. Im Mai 1898 zog er nach Rohr, hatte aber immer noch viel zu tun in Oberaichen. Er lieferte die Mostfässer und hielt sie auch in Ordnung. Am 20. Juli 1908 fuhr der 35-jährige abends mit seinem Fuhrwerk von Rohr nach



Oberaichen. Nachdem sein Wagen nicht in Ordnung war, schaute er nach. Die Bremsen lösten sich und er wurde durch seinen eigenen Wagen überrollt. Hilfe konnte nicht kommen, da sein scharfer Hund Niemanden zu ihm ließ. Erst seiner Frau, die zu Fuß in Rohr benachrichtigt werden musste, gelang es den Hund zu bändigen. Die Verletzungen waren aber so stark, dass Emil Thudium noch an der Unfallstelle verstarb. Seine Frau ließ den Gedenkstein errichten.

Waldarbeiter-Siedlung

Die Waldarbeitersiedlung im Gewann Betzenberg (ab Mitte der 60-er Jahre) bestand aus wenigen einfachen Häusern für Forstleute, die nur Holzheizung hatten.

Taxiswaldsiedlung

Das Baugebiet Taxiswald (der Wald war im Besitz der Firma Thurn und Taxis) wurde durch teilweise Rodung der Bäume 1964 zum Baugebiet Taxiswald (Siedlung im Wald).

Nährenwald

Das Baugebiet Nährenwald ab 1974 war früher ein Erholungsgebiet für Frisöre mit einem kleinen See. Das Gebiet gehört heute zum Bereich der Paracelsusstraße

Haus „Zilly“

Ernst Schädle, ein Angestellter bei der Brauerei Leicht, baute 1910 auf dem Gelände der



Brauerei das erste Fertighaus von der Welt-Ausstellung in Paris (komplettes Holzhaus), hier dann auf. Es ist eine Konstruktion aus Rahmenschenkeln als Träger. Innen und außen wurde die Balkenkonstruktion mit Brettern vernagelt, die außen mit Schindeln verkleidet wurden ohne

jegliche Zwischenisolierung. Das Haus war konzipiert als Wirtshaus und ist symmetrisch aufgebaut, ohne komplette Unterkellerung. Im Jahr 1914 hat der Besitzer Schädle das Haus als Lazarett zur Verfügung gestellt. König Wilhelm II besuchte 1914 Verwundete. Jetzt ist es Wohnhaus.



Rohrer-Straße

Ursprünglich bestand die Verbindung von Oberaichen nach Unteraichen ab den Geleisen des Zuges nur über eine kleine Straße, die Schulstraße, die am Gasthof Bahnhöfle über die Geleise nach Unteraichen führte. Diese Straße diente im Winter für die Oberaicher als Schlittenbahn, die vom Waldheim bis zum Bahnhöfle führte.

Die Straßenführung wurde dann vom Ortsausgang Oberaichen entlang der Bahnlinie bis Leinfeld in den Jahren 1956/57 neu gebaut. Die alte Schulstraße ist Anliegerstraße.

Berufsgenossenschaftliches Schulungszentrum



Die Berufsgenossenschaft IG-Metall plante im Jahr 1965 eine Unterrichtsstätte für Führungskräfte des Handwerks und der Industrie zu bauen um am Arbeitsplatz Unfälle zu minimieren. Es wurde ein Bau für ein Berufsgenossenschaftliches Schulungszentrum erstellt. Es ist eine Stätte, in denen Führungskräfte geschult werden um Unfälle an ihren betreuten Arbeitsplätzen zu vermeiden.

Das Schulungszentrum wurde im Jahr 1967 erweitert. Ab jetzt hieß es „Schulungszentrum der Berufsgenossenschaft Oberaichen“. Es ist ein Pilotprojekt für alle Berufsgenossenschaftlichen Schulungszentren in der Bundesrepublik. Hier werden Maßnahmen in Projekten erprobt, die dann von den einzelnen Berufsgenossenschaften (BG Glas, BG Metall, BG Beton) übernommen werden. Der Träger dieses Oberaicher Schulungszentrums ist ein Verein. Im Jahr 1984, wurde eine Tiefgarage eingebaut. Bei Wahlen dient es als Wahllokal.

Hopfenanbau.

Zwischen der heutigen Waldstraße und der Neuffenstraße wurde früher Hopfen angebaut.

Hans Brümmer-Platz



Hans Brümmer wohnte im Haus, das sich hier am Platz anschließt. Voraussichtlich war es ein Teil seines Grundstücks,



das jetzt hier seinen Namen trägt. Es ist ein Platz an der Haltestelle mit Sitzsteinen zum Verweilen. Eine Erinnerungstafel, erinnert daran, dass Hans Brümmer Vorsitzender der IG-Metall war. Er war beteiligt an der Montanunion und hatte auch einen Sitz im Gemeinderat von Leinfelden.

Baugebiet Wäldle



Das Baugebiet Wäldle mit seinen Städtischen Gebäuden wurde ab 1968 zum Baugebiet „Im Wäldle“. Hier wurde 1978 entlang der Autobahn auf Oberaicher Seite ein Erdwall aufgeschüttet. Gleichzeitig auch auf der gegenüberliegenden Autobahnseite auf Stuttgarter Markung. Diese Wälle sollten auf Oberaicher Gebiet als Lärmschutz gegen den Autobahnlärm dienen. Bepflanzt wurden sie mit schnellwachsenden Bäumen den Lärm und den Schmutz auf natürliche Weise zu minimieren. Die Oberaicher Nordhänge wurden zu Südhängen!

Firma Holzmanufaktur Pfitzenmaier

Die Firma Holzmanufaktur Pfitzenmaier wurde 1929 in Zuffenhausen gegründet. Nach der Eheschließung von Lieselotte Pfitzenmaier mit dem Kunstmaler Johannes Maier, baute das Ehepaar Maier 1934 ihr Eigenheim in Oberaichen und die Firma Pfitzenmaier zog von Zuffenhausen nach Oberaichen um. Ab dieser Zeit war die Firma Pfitzenmaier die erste Firma in Oberaichen. Ab 1944 war Johannes Maier der Produktdesigner der Firma. „Pfitzenmaier Holzmanufaktur“. Es wurden Kleinmöbel und Haushaltsartikel wie Schneidebrettchen, Salz- und Pfefferschweinchen, Kabaretts, Messer und Gabeln mit Holzgriffen und vieles mehr gefertigt. Später Holzgriffe für Einkaufstaschen und Nähständer. Kleiderbügel bezogen mit Stoff. Diese Stoffteile wurden in Heimarbeit von Frauen gefertigt. Es gab damals die ersten Lohnarbeiten außer Haus. Nach dem Tod von Frau Lieselotte Maier firmierte die Firma als Artipräsent unter den Kindern Hansjörg Maier und Hanne Irion. Die Räumlichkeiten wurden hier in Oberaichen zu klein, und die Firma zog nach Holzgerlingen. Die Gebäude wurden an ein Architekturbüro der SL Rasch GmbH (light weight structures – Sonderkonstruktionen und Leichtbau) aus Oberaichen verkauft.



Diese Firma stellt unter anderem automatisch sich öffnende, wandelbare schattenspendenden Groß-Schirme für den arabischen Raum her – z.B. für Mekka . Die große Turmuhr vom Museum in Mekka mit einem Durchmesser von 30 Metern und begehbaren Zeigern erbaute ebenfalls die Firma SL-Rasch in Leichtbauweise.

Frank Villa 1 und Villa 2

Die Villen 1 und 2 in den Kesslerwiesen von Wilhelm Frank. Er war der Gründer der Firma ROTO-Frank in Unteraichen. Diese Firma wurde von den Eheleuten Elfriede und Wilhelm Frank 1935 in Stuttgart gegründet und ist seit 1950 Sitz in Unteraichen. Sie stellt Beschläge von Fenstern und Türen her. Wilhelm Frank erfand den Drehklappbeschlag für Fenster und Türen und produziert diese Beschläge nach wie vor im ROTO-Werk in Unteraichen.

Die Villa 3 steht am Ende der Albstraße am Oberaicher Weg

Bauer Friedrich Mezger

Der Bauernhof vom Bauer Mezger stand am Ortsausgang von Oberaichen. Hier fand in



der Scheune das erste Krautfest in Oberaichen durch die Eheleute Erika und Frieder Mezger statt. Vor dem Haus stand ein großer Nussbaum.

Das Gebäude wurde 1995 abgebrochen und ein großer Neubau mit Gaststätte, Kreissparkasse, Arzt und Frisör erstellt.

Friedhof von Oberaichen (Friedhöfle)

Der Friedhof wurde erstmals 1863 belegt. Die letzte Belegung war im Jahr 1975 von Adolf Stanger.

Vor dem Eingangsbereich steht seit 1931 das Ehrenmal für die Gefallenen aus Oberaichen in beiden Weltkriegen.

Ebenfalls wurde hier im Eingangsbereich im Jahr 1987 eine Linde durch die Bürgergemeinschaft Oberaichen (BGO) gepflanzt.

Die Bürgergemeinschaft von Oberaichen (BGO)

Die Bürgergemeinschaft Oberaichen wurde 1986 von Wilhelm Stanger gegründet und durch Eintrag ins Vereinsregister zur Bürgergemeinschaft Oberaichen e.V.

Im Jahr 1987 pflanzten Wilhelm Stanger von der Bürgergemeinschaft und Bürgermeister Wolfgang Fischer unter Teilnahme der Oberaicher Bevölkerung vor dem alten Friedhof eine Linde – zur Gründung der BGO.



S-Bahn-Station Oberaichen

Der Betrieb der S-Bahn zum Flughafen wurde im Jahr 1989 bis Oberaichen in Betrieb genommen. Hier endete der S-Bahn-Betrieb bis zum Jahr 1993. Ab diesem Jahr fuhr die S-Bahn dann bis zum Flughafen.



In dem Jahr der Inbetriebnahme der S-Bahn bis zum Flughafen wurde auch die Stadtbuslinie 38 in Betrieb genommen. Sie verband in einem Ringverkehr die Orte:



Musberg – Oberaichen – Leinfeldern – Echterdingen – Stetten und zurück als Ringverkehr im 30 Minuten Takt.

Bahnhöfle Oberaichen



Das Gasthaus Bahnhöfle in Oberaichen lag an der Bahnvebindung der Schönbuchbahn von Stgt.-Vaihingen nach Waldenbuch die in den Jahren 1920 bis 1928 erbaut wurde. Der Personenbetrieb wurde 1955 eigestellt. Der Zuganschluss für den Güterverkehr der Firma Bosch bestand noch kurze Zeit weiter.



Das Bahnhöfle wurde 1927 von Wilhelm Lutz, dem Gastwirt vom Gasthaus Hirsch aus Oberaichen erbaut.

Das Gasthaus befand sich im Oberaicher Ortskern an der „Wette“...

Heute ist das Bahnhöfle mit

Gartenwirtschaft ein Hotel und ist unter dem Namen Majestral bekannt.

Das Bahnhöfle heute als Hotel



Künstler Symposium



Der Oberaicher Künstler Maier-Aichen hat 1980 verschiedene Künstler gebeten ihre Kunstwerke am S-Bahnhof Oberaichen herzustellen und dann als Dauerausstellung hier zu belassen. Es waren folgende Künstler eingeladen.

Sie erstellten nachfolgende Werke:

Dialog in Douglasie von Walter Bausenhardt

Taube auf Säule in Marmor von Johannes Dröge

Evolution-Kunst in Edelstahl und Marmor von Franziska-Maria Beck

Huhn auf Messer in Eiche schwarz von Beate Leinmüller



**Konstruktive
Brunnenskulptur** von
Gerhard Tagwerker
Der Brunnen steht
heute in der Ortsmitte
von Oberaichen.



Stock und Stein in rotem Sandstein von Alois Landmann

Nische in Sandstein Von Jens Hogh Binder –
heute auf dem Waldfriedhof im
Anonymen Gräberfeld



Das Oberaicher Industriegebiet

Im Industriegebiet haben zahlreiche Firmen gebaut und sich dort angesiedelt



Firmen im Industriegebiet – *eine kleine Auswahl*

Autohaus

Auto Roth

Zimmergeschäft

Brück & Flattich

Abschleppunternehmen

Schneider

Heizungsbedarf

KOKI

Möbelschreinerei

Rauchenecker

Möbelschreinerei

Auracher



Sowie
Gartenbau Arnold uvm.



Gasthaus Linde mit Biergarten



Gasthaus Linde – Biergarten



Zeugen Jehova – Königreichssaal



Filder-Moschee 2021

Weitere Ansiedlungen im Industriegebiet:
Aussiedlerhof Grob
Asylantenunterkünfte uvm

Neubaugebiet Bergäcker und Brühlwiesen

Ab dem Jahr 1983 wurde das große Baugebiet Bergäcker und Brühlwieder ausgewiesen und zügig bebaut

Bäckerei Donner/Schwarz

Am Ortseingang von Oberaichen hat die Bäckerei Donner ihren Neubau erstellt. Betrieben



wird die Bäckerei von der Familie Schwarz. In Leinfeldern befindet sich die Filiale. Im Gebäude der Bäckerei Donner/Schwarz ist noch eine Filiale der Metzgerei Benzler aus Musberg untergebracht.

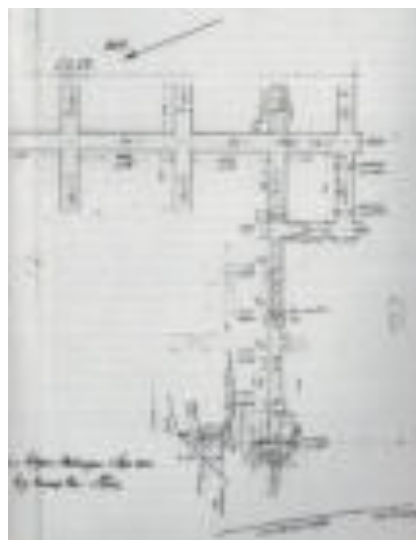
Ortsmitte von Oberaichen

Der Ort Oberaichen war 1942 Ziel eines schweren Luftangriffs, hierbei brannten 17 Wohnhäuser und 22 Scheunen ab. 75 Einwohner verloren ihr Dach über dem Kopf. Im März 1944 erfolgte ein zweiter Luftangriff bei dem 60% der Häuser zerstört wurden. Das Löschwasser aus der „Wette“ wurde knapp, sodass mit Gülle gelöscht werden musste. Baracken wurden aufgestellt um Einheimische und Flüchtlinge unterzubringen.

Bunker-Plan von Oberaichen



In der Kriegszeit existierten Bunkerpläne an der oberen Schillerstraße für die Bürger aus Oberaichen. Der Kriegsausgang 1945 überholte die Bauarbeiten am Bunker.



Der Dorfbrunnen



Alter Brunnen



Zehntscheuer aus dem Jahr 1784



Der ursprüngliche Dorfbrunnen war ein ausgehöhlter Baumstamm von über 6,5 Metern Länge und einer Breite von ca. 30 cm. Sein Wasser diente hauptsächlich zum Tränken des Viehs der Oberaicher Bauern. Das Wasser floss dann als „Meergraben“ heute Erbgraben weiter. Meergraben war die Bezeichnung der alten Oberaicher,



da sein Wasser über die Körsch, den Neckar, den Rhein ins Meer floss.



Der Dorfbrunnen wurde aus dem Überlauf der Wette und den umliegenden Quellen gespeist, die ihr Wasser aus dem Quellgebiet oberhalb der heutigen Kirche bekamen. Die Quellen lieferten sehr viel Wasser, sodass die alten Oberaicher entlang der heutigen Häuserwiesenstraße eigene Pumpen im Keller hatten und teilweise heute noch das Wasserrecht besitzen.

Heute ist es ein Trog aus Gusseisen. Ein weiterer Brunnen der neuen Ortsmitte ist ein Werk des Künstlers Gerhard Tagwerker,

dessen Werk beim Künstlersymposium an der S-Bahnstation entstand und jetzt am „Backhäusle“ steht und sein Wasser aus den Quellen des alten Brunnens bezieht.

Zehntscheuer

Neben dem historischen Brunnen steht ein unscheinbares Gebäude, es ist die ehemalige Zehntscheuer aus dem Jahr 1784. Es ist heute im Privatbesitz.

Lebensmittel Haugstetter

eröffnet im Jahr 1926 und geschlossen im Dezember 1995. Es ist heute Wohnhaus der Familie Haugstetter



alte Bausubstanz im alten Ortskern

Gemeindehaus mit hölzernem Glockenturm

Das Gemeindehaus mit hölzernem Glockenturm, Uhr und Glocke, wurde 1887 als Gemeindehaus erbaut und diente später als Schulhaus mit Lehrerwohnung. Lehrer war Friedrich Kull und seine Klasse bestand aus ca. 50 Schülern – einklassig! Das Gebäude wurde leider 1966 abgebrochen.

Das Glockenläuten geschah früher von Hand.

Morgens vor Schulbeginn, dann um 11.00 Uhr um den Bauern zu sagen, dass es Zeit zum Kochen ist und um 16.00 Uhr war dann das Vesperläuten. Weiteres Läuten zu Begräbnissen und bei Zusammenkünften im Lokal.

Die Glocke ist heute auf dem Waldfriedhof und läutet zu Begräbnissen.

Backhäusle



Das alte Backhäusle stammte aus dem Jahr 1897. Hier wurde ein Anbau für die Feuerwehrspritze und die Schülertoiletten für das Schulhaus erstellt. Da hier ein Wasseranschluss bestand. Hier am Backhäusle gab es den Briefkasten und



den Feuermelder

Neben dem Backhäusle war der Feuerlöschteich, der mit dem Quellwasser der Wette gespeist wurde. Bei Bränden wurde das Wasser mit Eimern geschöpft und von Hand zu Hand bis zur Spritze gereicht. Das Wasser diente auch zum Säubern der Landwirtschaftlichen Geräte. Auch der Backofen des Backhäusles wurde mit dem Wasser gereinigt. Das Wasser kam aus dem Bereich Häuserwiesen als kleiner Bach. Der Überlauf des Teichs floss dann als Erbgraben Richtung Unteraichen.



Gasthaus Hirsch



In früheren Jahren war zwischen dem Feuerlöschteich und den ersten Häusern eine kleine Gasse. Dort befand sich das Gasthaus Hirsch. Später hat dessen Besitzer Lutz das Bahnhöfle erbaut.

Ernährung der „alten Oberaicher“:

Mittags flüssiges Essen wie Brotsuppe geschmälzt, Spätzle in der Brühe, gebrannte Griessuppe.

Die große Schüssel kam in die Mitte auf den Tisch und jeder löffelte mit seinem Holzlöffel, bis die

Schüssel leer war. Abends gab es gestandene Milch mit Kartoffeln oder Kalt: Brot mit Quark, Butter und Speck, Rauchfleisch dazu Most. Das Brot wurde selbst gebacken. Hauptgetränk war der Most.

Wasserspielplatz

Nach dem Abriss des Backhäusles wurde an dieser Stelle ein Wasserspielplatz von der Stadt errichtet. Er erfreute die Kinder sehr, nur die Eltern hatten immer Kinder mit nassen Kleidern.



Erweiterung der „Neuen Ortsmitte“ mit „Neuem Backhäusle

Im Jahr 2001 wurde der Wasserspielplatz im Rahmen der Sanierung der Ortsmitte von Oberaichen entfernt und von der Bürgergemeinschaft zusammen mit der Stadt Leinfelden-Echterdingen die Erweiterung der „Neuen Ortsmitte“ mit „Neuem Backhäusle“ und Vorplatz geplant und gebaut.



Aktivitäten rund ums Backhäusle

BGO Veranstaltungen wie: Frührschoppen – Maibaumaufstellung – Backen – Open Air Flohmarkt – Krautfest uvm.





Die neue Ortsmitte von Oberaichen



Und weiter geht es über die Häuserwiesenstraße in Richtung Evang. Gemeindezentrum



1954

Häuserwiesenstraße

2003





Spielplatz beim Städt. Kindergarten



Bau des Bolzplatzes



Friedenskirche Oberaichen

Das Kirchenzentrum umfasst die Friedenskirche in der Häuserwiesenstraße 39, Das Pfarrhaus mit Amtsbereich und Wohnung, den Pavillon das Gemeindehaus der Kirchengemeinde mit Untergeschoß und Nebenräumen und den Evang. Kindergarten, der im städtischen Gebäude der Stadt Leinfelden-Echterdingen untergebracht ist.



Das Evangelische Gemeinde-Zentrum Oberaichen



Evang. Kindergarten Achalmstraße



Spielen der Kinder im Kindergartenhof



Gedicht eines „alten Oberaichers von 1990

Oberaichen! Mit deinem romantischen Wiesental

*Du alter geschwätziger Dorfbrunnen, du!
Trägst mir Erinnerungen von damals zu.
Lehrst mich, wie ruhelos Raum und Zeit,
wie vergänglich Liebe und Glück, aber auch Leid.*

1935 – 1938

*Ihr oberen Eichen im Höhenland!
Du stilles Tal unterm Waldesrand!
Bächlein plätschernd – silberklar!
Ein Paradies! Wie wunderbar!*

*Satte grüne Wiesen im Sonnenglanz,
Obstbaumgruppen im Blütenkranz!
Vom Tal her Kirchenglockenklang,
hier oben Bienensummen und Vogelsang!*

*Laut ist die Welt; doch fern und weit!
Hier bleibt sie steh´n, die hastige Zeit!
Hier ist Frieden ringsumher,
man trennt sich ungern und herzensschwer!*

1939 – 1946

*Doch das Leben fordert seinen Tribut!
Ich zog hinaus mit frohem Mut!
Der Wind blies hart mir ins Gesicht,
aber ich verzagte nicht! –*

*zog über Länder, Wälder, Meere,
erlebte Eiskälte und Glut im Wüstenheere!
Schlimmer aber war Elend, Hass und Not,
Hinterlist, Gemeinheit, Mord und Tod!*

*Hab´s ertragen müssen – leider!
Das Leben ging ja trotzdem weiter.
Doch im tiefsten Herzenskammerlein
Verborg sich ein Kleinod fein.*

*Immer, immer hab ich daran gedacht,
es gab mir Kraft bei Tag und Nacht!
Mein Wiesental unterm Waldesrand
Dort im fernen Heimatland!*

1948 – 1990

*Die Jahre und Jahrzehnte eilen,
wir hatten keine Zeit zu verweilen.*

*Bauten altes auf und neues dazu.
Jetzt erst im Alter gibt's etwas Ruh!*

*Die Wunden von damals sind geheilt und vernarbt,
wir haben gelebt, geliebt und nimmer gedarbt!
Die Welt ist aber nicht besser geworden:
Unzufriedenheit, Ichsucht zu allen Orten!*

*Grußlos, lieblos! Keine Herzenswärme mehr,
kein frohes Lachen und das grämt mich sehr!
Verschwunden all die schönen Jugendträume!
Auch ihr! Ihr herrlichen Eichenbäume!*

*Verstummt der Vögel Minnelied!
Kein Obstbaum mehr! Kein Gras im Ried!
Der uralte Hohlweg weg – verschwunden!
Das romantische Tal – hab's nimmer gefunden!*

*Häuser, Beton, Asphalt und Menschenmengen,
unzählige Autos, die sich durch Straßen zwängen.
Motorenlärm von unten und von oben!
Die Ruhe dahin – der Frieden zerstoßen!*

1990

*Traurig steh ich am Wegesrand.
Ein Fremder im eigenen Heimatland!
Du – Oberaichen von einst -, mit deiner Idylle!
Schade! Deine Schönheit verging so stille*

*Ich wende mich, geh zu den alten Häusern hinab.
Eine innere Stimme spricht: „Finde dich mit dem Neuen ab!“
Der alte Dorfbrunnen plätschert ruhig wie eh und je –
Doch drinnen im Herzen tut's immer noch weh*

Paul Mezger 1990

Bildnachweis: Hans Treffinger und Heimatbuch von Oberaichen

Dieser Beitrag war ein kleiner Rundgang durch Oberaichen zur 700-hundert Jahrfeier von Oberaichen im Jahr 2019 mit der Geschichte zur Entstehung des Ortsteils von Oberaichen und seiner Entwicklung bis heute. Wir wünschen Ihnen beim Durchlesen und beim Betrachten der Bilder schöne Erinnerungen an unseren Ortsteil Oberaichen.

Hans Treffinger und Roswitha Stroezel 2021